

Reinhilt|pjinke
Inga
und
Herberten
Erziehung
in der
Pflegefamilie

Klett-Cotta
Stuttgart



Akademie für SozialarbeW

Inhaltsverzeichnis

Vorwort... 7

Einleitung ... 8

TeilA

I. Sozialisationsfeld "Familie" ... 9

1. Spezifische Potenzen der Familie ... 9
 - 1.1 Die Bedeutung kontinuierlicher, individueller Betreuung für das Gelingen der Frühsozialisation ... 9
 - 1.2 Die Familienpflege — eine geeignete Alternative zum Heim? ... 14
2. Schwächen und Gefahren der Sozialisation in einer Kleinfamilie ... 18
 - 2.1 Überintimität ... 19
 - 2.2 Isolation ... 22
3. Die Chancen verstärkter Kooperation mehrerer Pflegefamilien ... 23

II. Sozialisationsfeld "Ersatzfamilie"

4. Voraussetzungen des Pflegeverhältnisses ... 28
 - 4.1 Deprivationssymptome des Kindes ... 28
 - 4.2 Die Motivationen und Selbstkonzepte von Pflegeeltern ... 30
5. Konfliktpotential in der familialen Erziehungssituation ... 35
 - 5.1 Die Unsicherheit im Verhalten des Erziehenden ... 35
 - 5.2 Zur Problematik "zeitlich begrenzter" Elternschaft... 41
 - 5.3 Der erschwerte Eingliederungsprozeß des Pflegekindes — Unausgewogenheit gegenseitiger Erwartungen ... 47
6. Persönliche Verunsicherung für Pflegeeltern ... 54

Literaturverzeichnis ... 59

TeilB

I. Ein Jahr mit Y

1. Gegenseitiges Beschnuppern ... 63
 - 1.1 Heimwelt contra Familienwelt ... 66
2. Ein Tabu nach dem anderen ... 67
 - 2.1 Motive der Gasteltern ... 72
3. Der Nahkampf beginnt ... 74
 - 3.1 Normen und Identifikation ... 78
4. Schule ... 80
 - 4.1 Förderung der Lust am Leisten ... 82
5. Große Kurskorrektur ... 83
 - 5.1 Belastung für Gasteltern ... 88

- 6. Urlaub zu 3% ... 89
- 6.1 Sexualität. . .94
- 7. Rosaroter Alltag ... 95
- 7.1 Erfolg = Weitermachenkönnen ... 99
- 8. Wieder ein Tiefschlag ... 100
- 8.1 Konflikte der Gasteltern ... 103
- 9. Der letzte Stand ... 104
- 9.1 Gedanken über "Glück" .. .107

II. Bestandsaufnahme nach 4 Jahren . . . 109

- 10. "Status Quo" - Y heute ... 110
- 10.1 Familiäre Situation ... 110
- 10.2 Gefühle und Beziehungen ... 111
- 10.3 Leistungsbereich ... 112
- 10.4 Rituale und Streß ... 113
- 11. "Anfangskampf", "Müdigkeit", "Perspektiven" — die "typischen" Phasen einer Ersatzfamilie ... 114

III. Überlegungen zur Beratungspraxis für Ersatzfamilien . . .115

- 12. Notwendigkeit und Funktion von Beratung und Supervision ... 115
- 13. Chronologischer Abriß wichtiger "Beratungsstationen" . . . 120
- 13.1 Die Motive zur Aufnahme eines Kindes ... 120
- 13.2 Interaktion von Kind und Ersatzfamilie . . . 122
- 13.3 Der Abbruch von Beziehungen: Fehlvermittlung ... 124
- 13.4 Supervision auch noch nach Jahren "erfolgreicher" Erziehungsarbeit? . . . 126